

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

221 (22.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263983](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263983)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; wöchentlich 13 Pfg., vierteljährlich 2,10 Pfg., für 2 Monate 1,40 Pfg., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavenener Straße 38.
Telephon-Konkisch Nr. 58.

Anzeigen werden die Hauptpostzeitung oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Überbringungen entfallender Absatz. Schweregen was nach höherem Kost. — Anzeigen für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Später Anzeigen werden früher erbeten.

Nr. 221.

Bant, Sonnabend den 22. September 1900.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Rechnung.

Die Begebung der 80 Millionen-Anleihe in Amerika zeigt, daß mindestens die vielgerühmten Liebeskräfte der Reichskassen — Liebeskräfte, die nur dem Fimmel der Lebensmittelförderung zu danken sind — durch den heillosen Krieg gen China aufgebraucht sind.

Genauer über die bisherige Höhe der Chinaausgaben ist unbekannt. Die Regierung verbarst auch in dieser, das deutsche Volk nicht wenig interessierenden Frage in völliger Schweigen.

Der „Schwäbische Merkur“ hat versucht, eine ungefähre Berechnung aufzustellen. Er führt aus:

Die Besetzung der Mannschaften wird wohl auf annähernd 150 Mrd. für den Mann zu berechnen sein, aber für die ganze Division auf 3250 000 Mrd. Für die Besetzung der Truppenjahre und des Sanitätsmaterials sind mindestens 3—4000 000 Mrd. erforderlich und für die Besetzung von etwa 4000 Pferden gegen 4 Millionen. Auch für die Besetzung der Munition sind mehr als zwei Millionen erforderlich, denn wenn man für jedes Geschütz nur 300 Granaten, für jedes Gewehr nur 500 Patronen berechnet, so ergibt sich bei einem Betriebe von 32 Mrd. für die Feldarmee, 54 Mrd. für die schwere Artillerie und 13 Pfg. für die Infanteriepatronen die Summe von 2050 000 Mrd., die aber wohl auch nicht überschätzt werden müssen.

Man erhält somit für die erste Ausrüstung der Truppen einen Aufwand von mindestens 9 1/2 bis 10 Millionen Mrd., wozu noch das Heubüdel der Truppen mit 50 Mrd. für den Mann kommt, welches wieder 1000 000 Mrd. beträgt, und man erhält somit mehr als 11 Millionen.

Dabei ist der Aufwand für Ausrüstung von Baracken noch nicht gerechnet, die für den Winter erforderlich sind und in Deutschland angefertigt werden. Da gegen 100 große Baracken erforderlich sind, von denen jede eine Compagnie aufnehmen kann, so wird hierfür mindestens eine Million zu rechnen sein. Weiter gebören zu den Kosten der ersten Ausrüstung noch die Ausrüstungsgelder der Offiziere u. s. w., die für den Leutnant 1000 Mrd., für den Hauptmann 1200 Mrd. und für die höheren Offiziere 1500 Mrd. betragen und ebenfalls wieder rund 1 Million erfordern werden.

In Frankreich sind die Ausrüstungsgelder wesentlich geringer und betragen für den Leutnant 666 Francs, für den Hauptmann 930 Francs und für die Stadtsoldaten 1330 Francs.

Die gewaltigste Ausgabe aber wird durch die Mietze der Transportschiffe verursacht, und man wird wohl nicht sehr irrtümlich, wenn man die Mietze für jeden der großen Dampfer auf

500 000 Mrd. veranschlagt, da die Franzosen für ihre weit kleineren Schiffe und für die kürzere Seereise je 450 000 Fr. bezahlen müssen. Man hat nun bis jetzt zum Transport von Truppen und Kriegsgüter vom Bremer Lloyd und von der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft 26 Dampfer gemietet, von denen sieben auf die ganze Dauer des Kriegszugs, theils als Lazarett-Schiffe, theils zum Transport von Pferden, von Verwundeten und Kranken verwendet werden. Diese 26 Dampfer werden allein schon 13 Mill. erfordern, und es werden demnach die Truppen bis zur Landung in China einen Aufwand von mindestens 25 1/2 Millionen erfordern haben, wobei die Waffen und Geschütze nicht gerechnet sind.

Zu diesen einmaligen Ausgaben kommt alsdann noch der fortlaufende Aufwand für den Sold der Truppen und für die Munition, und es dürfte in dieser Hinsicht wenig bedauerlich sein, daß die Gehälter der Offiziere, Kerale usw., sowie die Löhne der Mannschaften im Krieg (Aber es ist ja gar kein Krieg!) D. Red.) sehr wesentlich höher sind als im Frieden. So wird der monatliche Gehalt für alle Offiziere und Beamte annähernd 450 000 Mrd. betragen. Die Mannschaften erhalten bei uns einen täglichen Sold von 36 Pfg. gegen 22 Pfg. im Frieden, während die Unteroffiziere Zulagen von 40—50 Pfg. erhalten. Im französischen Heere erhalten Unteroffiziere und Soldaten eine Kriegszulage von täglich 5 Cent. — 4 Pfg., nur die verdiensteten Unteroffiziere erhalten 50 Cent. — 40 Pfg. täglich mehr. Somit wird für die deutsche Division an Wohnung ein monatlicher Betrag von etwa 285 000 Mrd. erforderlich sein oder für Offiziere und Mannschaften zusammen etwa 735 000 Mrd. Bedeutend aber werden die Kosten für die Munition zu sein, denn man wird wohl den größten Theil der Lebensmittel für Mann und Pferd nicht im Lande beschaffen können, sondern aus Deutschland, aus Amerika und anderen Ländern beschaffen müssen, was die einfachsten Lebensmittel ungemessen verteuern wird. Wenn man bedenkt, daß während des deutsch-französischen Krieges für den Mann im Durchschnitt auf 4 bis 5 Francs und für das Pferd auf 3 bis 4 Francs zu rechnen war, so wird man für China auf mindestens 3 Mrd. für den Mann und 3 Mrd. für das Pferd rechnen müssen. Da nun die Offiziere doppelte, die Stadtsoldaten dreifache Portionen beziehen, so hat man etwa 23 800 Portionen und 4000 Rationen täglich zu beschaffen, wofür etwa 35 Millionen monatlich erforderlich sein werden. Somit kommt die Geld- und Munitionsausgabe auf etwa 45 Millionen im Monat zu stehen.

Nimmt man an, daß die ganze Division nur 6 Monate lang in China leben bleibt, so ergibt sich hierfür ein Aufwand von 27,24 Millionen oder bei dem Aufenthalt von 1 Jahr

die Summe von 54 1/2 Millionen. Hier werden noch sehr beträchtliche aber auch nicht annähernd so schädliche Kosten kommen für Befuhr von Holz und Kohlen für die Truppen, da beides im Lande nicht zu beschaffen ist und über See herangeführt werden muß. Es kann also der gesammte Aufwand allein nur für die Landtruppen und auf ein Jahr auf mindestens 80 Millionen veranschlagt werden. Hierzu kommt alsdann noch der Aufwand für die Kriegskasse, die in den chinesischen Gewässern mit 27 Schiffen und mehr als 7000 Mann vertreten ist. Dieser Aufwand, bei welchem die Besetzung der Lebensmittel und der Kohlen den Schwerpunkt bilden wird, ist ohne genaues Material nicht zu berechnen, allein es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gesamtkosten für die Flotte sich auf mindestens 20 Millionen belaufen werden, und man kommt alsdann auf einen Gesamtbetrag von 100 Millionen.

Wir begreifen, daß die so berechneten Summen hinreichend werden. Auch die „Verl. Neuesten Nachrichten“ rechnen, daß „die 80 Millionen Mark, die der Reichsanwalt durch Ausgabe von Reichsschatzschneide bestimmt, die Summe der Aufwendungen begrenzen, die der Vorkaufsrecht nach zur Veranschlagung gelangen können oder gelangen werden, bis der Reichstag in der Lage ist, etwa weiter erforderliche Kredite zu bewilligen, das heißt — da der Reichstag wahrscheinlich Mitte November berufen werden wird — bis in den Dezember hinein.“

Das würde also einen Verbrauch von 100 Millionen nicht auf ein Jahr, sondern nur für die ersten Monate der Expedition bedeuten.

Wir begreifen, daß die so berechneten Summen hinreichend werden. Auch die „Verl. Neuesten Nachrichten“ rechnen, daß „die 80 Millionen Mark, die der Reichsanwalt durch Ausgabe von Reichsschatzschneide bestimmt, die Summe der Aufwendungen begrenzen, die der Vorkaufsrecht nach zur Veranschlagung gelangen können oder gelangen werden, bis der Reichstag in der Lage ist, etwa weiter erforderliche Kredite zu bewilligen, das heißt — da der Reichstag wahrscheinlich Mitte November berufen werden wird — bis in den Dezember hinein.“

Das würde also einen Verbrauch von 100 Millionen nicht auf ein Jahr, sondern nur für die ersten Monate der Expedition bedeuten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Weltmachtden nach dem Berichte einer Berliner Korrespondenz an die zur Referenz entlassenen Mannschaften gehalten worden. Es heißt in der fraglichen Notiz: „Die Entsendung neuer Truppen nach China ist bekanntlich in unendlich viel Variationen angekündigt und abgeprochen worden. Daß aber in der That etwas in der Luft liegt, ist die Entlassung der Referenten ergeben. Vor der Abreise der ausgetriebenen Leute in die Heimat, gewöhnlich nach dem Anerkennen der Stammtafel, versammeln die Offiziere die Leute noch einmal um sich, um sie zur Treue gegen Kaiser und Reich auch im Zivilverhältnis zu ermahnen. Bei den diesjährigen Abchiedsreden bildet der Chinakrieg ein Hauptmoment. Die Offiziere weisen auf die feierlichen Bewildigungen hin und fordern die Leute auf, bei ihrer Rückkehr in die Heimat dahin zu wirken, daß die Abgeordneten, welche von der China-Politik nichts wissen wollen, von dem guten Willen des Kaisers überzeugt

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

würden und den Forderungen der Regierung zustimmen. „Leute,“ hieß es in einer Rede, „unser Brüder und Kameraden sind draußen im Felde. Ich kann Euch versichern, daß noch Nachschube für China nötig ist und geplant sind. Ergibt an Euch der Ruf zur Bildung eines Freiwilligen-Heeres, so stellt Euch alle Mann, Mann für Mann, Eurem Kaiser, Eurem Vaterlande, um hinauszuweichen und einzufliehen für das Recht und die Ehre des Deutschen Reiches.“

Besonders lebhaft sind solche Leute, welche sich zu den entlassenen Expeditionen gemeldet haben, aber wegen des Lieberangebots zurückgestellt werden mußten, gefragt worden, ob sie ihre Werbung auch für fernerehin aufrecht erhalten. Die Antworten lauteten im Allgemeinen bejahend. Viele machten dies jedoch von den Verhältnissen in der Heimat abhängig. — Es wäre interessant, zu erfahren, wo und wann von Seiten der Referenten der Anfang gemacht wird, die widerwilligen Abgeordneten ihres Reiches zur China-Politik zu belehren. Womöglich Referent würde bei dem Versuche, den Abgeordneten seines Heimathreises für den chinesischen Feldzug zu begeistern, von dem Volksvertreter Anfechtungen über die Expedition zu bekommen hören, die er in der Kammer sicherlich nicht kennen gelernt hat und die daher schon wegen des Meizes der Neuheit einen großen Eindruck auf ihn machen müssen. — Ob bei diesen Belehrungsbesuchen immer der Abgeordnete der Delegation sein wird, erscheint uns mehr als fraglich. Liebergen ist es nach vorstehenden Mittheilungen sicher, daß alle offiziellen Bescherungen, es sei genug des Truppenverlebens nach China, unangeht sind.

Eine heitere Volksthat verbreitet sich und erfüllt alle Herzen mit verständnißvoller Freudlichkeit. Wir haben einen Reichstanzler; das ist Allen erinnerlich, da erst dieser Tage von ihm gemeldet wurde, er werde demnächst nach Wiesbaden oder Baden-Baden reisen. Bisher haben nun hochgehauene Ausgetreute, der Reichskanzler verhalte sich den neuesten politischen Ereignissen gegenüber vollkommen apathisch und lege für die offtastlichen Verhältnisse nicht das geringste Interesse an den Tag. Alle diese Lügen, durch die die Mitglieder das Band der Liebe, das Volk und Kanzler verbindet, zerreißen wollen, zerfließen aber in der Sonne einer neuen Wahrheit. Der Reichskanzler Ludwig Fürst Hohenlohe hat sich am letzten Sonntag — Wochen- und Feiertage sind ja für so viel beschäftigte Leute gleich! — eingehend mit den offtastlichen Zuständen beschäftigt. Er wohnte nämlich einer Vorstellung des — stamfischen Hoftheaters im Berliner zoologischen Garten bei und folgte den Darstellungen, wie berichtet wird, mit schülernem Interesse. Man wird sich in Zusammenhang diesen Besuch sehr freuen, und vielleicht gemint es

Der Präsident.

Konnan von Karl Emil Franzos.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Vom ersten Augenblick“, wiederholte Sendlingen, und die nächsten Worte zangen sich höflich von seinen Lippen:

„Ich trete ein, Nitzesul bemillkommnet mich; mein Auge schweift über die Schwarz- und Graupföpfe hin; die bekannten scharfgeprägten, brünnelten Gesichtszüge. Nur eines ist mir neu: ein feines, schönes Antlitz, von schweren abblonden Flecken umschlossen. Die schlanke, biegsame Gestalt steht mir abgemeldet, ich sehe nur ihr Profil, es ist nicht ganz regelmäßig, die Stirne etwas zu hoch, das Kinn zu eigenartig vorpringend, ich sehe es und dennoch ist mir, als hätte ich nie eine Schöneere erblickt und mein Herz beginnt heiß zu schlagen. Ich muß den Blick von ihr losreißen mit der Frau des Hauses sprechen, aber dann schaue ich wieder, als könnte ich nicht anders, nach der schönen, bloßen Fremden, die verständigert in jener Ecke steht und in die Nacht hinausstarrt. „Unserer Verlobten,“ bräutlein Nitzesul“, sagt Frau von Nitzesul, der Richtung meines Blicks folgend, mit leiserem Lächeln.

„Dies weiß ich ja“, erwiderte ich nervös, fast ungeduldig; ich hatte es so wirklich sofort erkannt. Die Dame sieht mich befremdet an, ich aber erbebe mich und eile zu der Einsamen hin. Einer der freudigen dieser Gesellschaft, der kleine tolle Popomica, ist auf sie zugestiegen; ich fühle, daß er sie durch ein frivoles Wort verlegen wird, wie soll ich das arme, bloße, schüchtern-

Kind allein dieses Menschen erwehren? Nun hat er sich vorgebeugt und ihr mit solchem Wachen etwas zugeflüstert, aber im nächsten Augenblick prallt er zurück, wie von unsichtbarer Faust an die Wand geschleudert, und doch war es nur ein Blick dieser sanft verklärten grauen Augen, die nun in so kaltem, hartem Glanze blickten, daß ich erbebe, als sie auch mich streifen.

Aber sie bleiben auf mir haften und blicken jähling wieder so rührend bang und hilflos.

Endlich habe ich mir zu ihr durchgedrungen; vor dem greifhaftesten Versuch brauche ich sie nun nicht mehr zu schützen, er ist verschwunden, ich kann ihr nur die Hand entgegen strecken und fragen: „Hat Sie der Glende beiliebt?“ Sie aber sagt meine Hand und hält sie fest, als müßte sie sonst zusammenfallen; die Lider schließen sich, eine Thräne zu erdrücken.

„Ich danke Ihnen“, rammet sie. „Sie sind ein Deutscher, nicht wahr? Baron Sendlingen? Ich erzieht es sofort, als sie eintrat! — Oh, wenn Sie wüßten!“

Ich aber weiß Alles und weiß, wie es ihr in diesem „Solon“ ums Herz ist, und nun strecken wir uns und unserm Leben unter diesen Menschen, als segten wir ein Gespräch, das wir gehen unterbrochen. Aber eigentlich bedurfte es der Worte kaum, ich verhebe jeden Zweifel, der sich diesen schmalen, sonst selbstgeschlossenen Lippen entringt, sie leben nicht, mit dem ich die Gesellschaft freize. Aber ich sehe nur stützig hinweg und am Liebsten in dies seine Antlitz, welches hold und sanft ammutet, obwohl um Mund und Kinn so feste

Entschlossenheit liegt. Sie wechselt oft die Farbe, aber verwunderlich ist, daß mich selbst zuweilen plötzliche Befangenheit läßt, während im nächsten Athemzuge meinem Herzen zu Rufe wird, als hätte es seine Heimat gefunden, nachdem es lange, lange, vielleicht so lange, als es schlägt, in kalter Fremde gewesen.

So vergeht eine Stunde, vielleicht mehr, wie merken es nicht, wir ahnen es nicht, wie sehr unser Benehmen den Anderen auffällt, bis der Hausherr herantritt: seine Frau bitte um meinen Arm. Wir gehen zum Souper; das Mädchen fehlt an der Tafel. „Bräutlein Hermine pflegt sich stets schon früher zurückzuziehen“, bemerkt die Hausfrau mit demselben Wachen wie vorher. Ich verhebe es und nur mühsam halte ich die bittere Antwort zurück: natürlich das bürgerliche Mädchen, dessen Vater blos Gymnasialdirektor gewesen, ist der Gesellschaft dieser Oghenländer, Kosthändler und Bauernschinder unwürdig, deren Väter von Kaiser Franz geädelt worden!

Nach dem Souper empfehle ich mich, Nitzesul hofft, mich bald wieder zu sehen, ich verspreche es eifrig: „So bald als möglich.“ Und während ich durch die schneidliche Winternacht heimfahre, wiederhole ich mir dies Wort immer wieder, denn wie sollte ich süßbitter leben, ohne sie zu sehen?

Nach dem ersten Abend“, meinte der Anwalt kopfschüttelnd. „Das kam so wie eine Krantheit!“

„Wie ein Schicksal!“ rief Sendlingen. „Und wie es sich erklärt? — Ich weiß es nicht! Ich

Entschlossenheit liegt. Sie wechselt oft die Farbe, aber verwunderlich ist, daß mich selbst zuweilen plötzliche Befangenheit läßt, während im nächsten Athemzuge meinem Herzen zu Rufe wird, als hätte es seine Heimat gefunden, nachdem es lange, lange, vielleicht so lange, als es schlägt, in kalter Fremde gewesen.

So vergeht eine Stunde, vielleicht mehr, wie merken es nicht, wir ahnen es nicht, wie sehr unser Benehmen den Anderen auffällt, bis der Hausherr herantritt: seine Frau bitte um meinen Arm. Wir gehen zum Souper; das Mädchen fehlt an der Tafel. „Bräutlein Hermine pflegt sich stets schon früher zurückzuziehen“, bemerkt die Hausfrau mit demselben Wachen wie vorher. Ich verhebe es und nur mühsam halte ich die bittere Antwort zurück: natürlich das bürgerliche Mädchen, dessen Vater blos Gymnasialdirektor gewesen, ist der Gesellschaft dieser Oghenländer, Kosthändler und Bauernschinder unwürdig, deren Väter von Kaiser Franz geädelt worden!

Nach dem Souper empfehle ich mich, Nitzesul hofft, mich bald wieder zu sehen, ich verspreche es eifrig: „So bald als möglich.“ Und während ich durch die schneidliche Winternacht heimfahre, wiederhole ich mir dies Wort immer wieder, denn wie sollte ich süßbitter leben, ohne sie zu sehen?

Nach dem ersten Abend“, meinte der Anwalt kopfschüttelnd. „Das kam so wie eine Krantheit!“

„Wie ein Schicksal!“ rief Sendlingen. „Und wie es sich erklärt? — Ich weiß es nicht! Ich

Entschlossenheit liegt. Sie wechselt oft die Farbe, aber verwunderlich ist, daß mich selbst zuweilen plötzliche Befangenheit läßt, während im nächsten Athemzuge meinem Herzen zu Rufe wird, als hätte es seine Heimat gefunden, nachdem es lange, lange, vielleicht so lange, als es schlägt, in kalter Fremde gewesen.

So vergeht eine Stunde, vielleicht mehr, wie merken es nicht, wir ahnen es nicht, wie sehr unser Benehmen den Anderen auffällt, bis der Hausherr herantritt: seine Frau bitte um meinen Arm. Wir gehen zum Souper; das Mädchen fehlt an der Tafel. „Bräutlein Hermine pflegt sich stets schon früher zurückzuziehen“, bemerkt die Hausfrau mit demselben Wachen wie vorher. Ich verhebe es und nur mühsam halte ich die bittere Antwort zurück: natürlich das bürgerliche Mädchen, dessen Vater blos Gymnasialdirektor gewesen, ist der Gesellschaft dieser Oghenländer, Kosthändler und Bauernschinder unwürdig, deren Väter von Kaiser Franz geädelt worden!

Nach dem Souper empfehle ich mich, Nitzesul hofft, mich bald

Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten.	Einzelstücke Betten Nr. 8 aus grau-rot gefärbtem Rhein mit 14 Pfund Federn	Einzelstücke Betten Nr. 10 aus rot-grau gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einzelstücke Betten Nr. 10b aus rot-rosa gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einzelstücke Betten Nr. 11 aus rotem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Federn	Einzelstücke Betten Nr. 12 Oberbett aus rotem Damast fächer, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfund Federn u. Feder
	Oberbett 6,- Unterbett 6,- 2 Kissen 2,50 Wtl. 14,50 Zweifelsläng Wtl. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,- Wtl. 27,50 Zweifelsläng Wtl. 31,-	Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,- Wtl. 36,- Zweifelsläng Wtl. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,- Wtl. 35,- Zweifelsläng Wtl. 40,50	Oberbett 22,- Unterbett 22,- 2 Kissen 12,- Wtl. 36,50 Zweifelsläng Wtl. 41,-
	Billigere Betten in jeder Preislage.				
	533 Fernstraße etc. Nr. 4. prakt. Gebrauch.				

Verkauf.
 Im Auftrage des Herrn Bauers
 meisters **J. S. Bruno** zu Oppens
 habe ich dessen zu **Conndelch** belegenen
Hausgrundstücke
 Almenstraße Nr. 7 und 9 und
 Brunnsstraße Nr. 1
 unter sehr günstigen Bedingungen preis-
 wertig einzeln oder insgesamt zu ver-
 kaufen.
 Die Grundstücke verzinsen sich aus-
 gezeichnet, die Anzahlung ist gering.
 Die Käufer an der Almenstraße haben
 eine günstige Geschäftslage und sind die
 Mietverhältnisse gleichfalls sehr günstige.
 Verkaufstermin habe ich angesetzt auf
Conndelch, 22. Septbr. cr.,
Nachm. 4 Uhr,
 in meinem Bureau.
 Nähere Auskunft erteile ich kostenlos.
 Oppens, den 15. Septbr. 1900.
H. Abels.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Insoweit einschlägiges Recht der gesamten Reichsverfassung in der heute gültigen Fassung. Einschlägige Rechtskraft auf allen einschlägigen Gebieten anzuwenden und ist jedes Recht, jeder Begriff unter entsprechenden Schlagworten im Alphabet alphabetisch zu finden in 64. 2000 Seiten. 7 Bde. Casselstr. 20 H., in Kell. 24 H. Durch jede Buchh. od. Fern. Hiltiger Verlag, Berlin W. 8.

Liebknecht-Postkarte
 — mit Spruch —
 sowie **Friedens-Postkarte** mit Spruch
 sind vorrätig in der
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“

G. Müller
 Marktstraße 33.
 Wolllagen, schöne, weiche, ausgiebige
 Qual., 10 Gebind 0,45, 0,60, 0,80 Wtl.
 Bund 2,60, 3,00, 4,00 Wtl.
 Damen-Strümpfe, diamantschwarz,
 Paar 70, 85, 100, 120, 150, 175 Pf.
 Herren-Socken 35, 50 bis 120 Pf.
 Kinder-Strümpfe in allen Größen
 und Preislagen.
 Korsetts von 65 Pf. an bis 4,50 Wtl.
 Herren- und Damen-Handschuhe
 in Glace und Stoff.
 Herren-Wäsche, Schlipse u. Kra-
 vatten in großer Auswahl.

Bekanntmachung.
 Die Hebung der Schulmengen
 pro 1. Halbjahr 1900/01 für die
 evang. Schulischen Bant und Reuende-
 ren sowie der Kirchensteuer u. Hausflur-
 gerechtigkeit pro 1900/01 für die evang.
 Kirchengemeinde Bant findet statt
 vom 24. Sept. bis 6. Okt. d. J.
 im Bureau des Unterzeichneten im hies.
 Rathaus.
 Bant, den 20. September 1900.
E. Duden,
 Schul- und Kirchenrechnungsführer.

Immobil-Verkauf.
 Der Gutsherr **H. Vermien** zu
 Bant hat mich beauftragt, infolge bedr-
 äuglichen Vermögens seinen daselbst be-
 legenen, alt renommierten

Emaile!

Sie erhalten soeben ab Fabrik.
 Die Waare fällt ganz vorzüglich aus
 und sind die Preise, wie bekannt,
 die billigsten am Platze.
Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Regenschirme!
Sonnenschirme!
 Heberüge,
 Reparaturen in eigener
 Werkstatt sehr u. billig.
Schirmfabrik
Arnold Schocke
 Marktstraße 38.

Theater-Variété
„Adler“
 Verlängerte Marktstraße 2.
 Täglich Auftreten
 bedeutender Künstler!!
 im neuerbauten Saale.
 Die Direktion.

Gasthof
Banter Schlüssel,
 bestehend aus dem Haupt-
 gebäude nebst Saal und
 großen Gartenanlagen,
 mit vollem Inventar zum Eintritt auf
 den 1. November d. J. zu verkaufen.
 Die Lage des Immobilien ist die denk-
 bar beste, die Gebäude befinden sich in
 sehr gutem baulichen Zustande, die
 Lokalitäten sind kürzlich neu eingerich-
 tet, das Inventar ist zum größten Theile
 neu bezw. sehr gut erhalten. Außer
 den Wirtschaftsräumen befindet sich im
 Hause ein geräumiger Laden, worin ein
 Kolonialwaaren-Geschäft betrieben wird.
 Feste Hypotheken sind vorhanden.
 Versteigerungstermin habe ich auf
Wittwoch den 26. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
 im Verkaufsbüro angelegt, wozu Kauf-
 liebhaber mit dem Bemerten einlade,
 daß ich zur weiteren Auskunft sehr gern
 bereit bin.
 Oppens, den 12. September 1900.
H. F. Harms,
 Auktionator.

Führer
 durch das **Invaliditätsversicherungs-Gesetz.**
 Mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis und alphabetischem
 Sachregister. Preis 25 Pf.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

An- und Abmeldeformulare
 betreffend das politische Meldewesen
 in den Gemeinden Bant, Reuende und
 Oppens (Verordnung des Staatsmini-
 sters vom 24. April 1900) sind an
 folgenden Verkaufsstellen das Stück zu
 2 Pfennig zu haben:
 In Bant:
 Expedition d. „Nordd. Volksbl.“
 G. Hollander, Marktstraße 10.
 G. Sonnenkamp, Marktstraße 22.
 A. Eden, Neue Wilt. Straße 4.
 J. Blohm, Mittelstraße (Neubremen).
Konsumvereins-Verkaufsstelle
 Neubremen, Grenzstraße.
 Otto Hoffmann, Grenzstraße 69a.
 H. Menken, Roppehöden.
 Arnold Carlens, Grenzstraße 67.
 Hans Meyer, Neue Wilt. Str. 36.
 Wilt. Harms, Oldenb. Hof, Berl.
 Wörtenstraße.
 In Reuende:
 Hela, Reuender-Mühlentreihe 12.
 Frau J. Steinhof, Reuende, vis-à-vis
 der Schule.
 Gimmern, Schaar.
 In Oppens:
 Kühmann, Oppens 43.
 Jürgens, Einigungstr. 20.
 Herbermann, Ulmenstr. 27.
Konsumvereins-Verkaufsstelle
 Conndelch.
 J. A. Ellers, Ulmenstraße.

Kaiserjaal Sever
 2 Min. vom Bahnhof.
 Sonntag den 23. September:
Konzert und Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Feenhafte elektr. Beleuchtung.
 Es ladet freundlich ein
Friedr. Duden.

Immobil-Verkauf.
 Saude, Herr A. Jette in Wangen-
 rooge beabsichtigt seine an der Eisen-
 bahnhafstation Sandverbusch günstig be-
 legene

J. H. Frerichs
 Ecke der Mittel- und Börsenstraße.
 Einen Posten Anaben-Anzüge ganz bedeutend unter Preis.
 Einen Posten Anaben-Filzhüte Stück 50 Pf.
 Einen Posten Arbeitshosens Stück 2 Wtl.
Ferner empfehle:
 Fertige Betten aus nur gutem federbüchten Inlett, mit
 wirklich guten Federn, in Gegenwart der werthen
 Rundschaft gefüllt, in allen Preislagen.
 Herren-Anzüge, Paletots, Joppen sowie Kinder-Anzüge
 in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
 Bettuchseinen, Handtücher, Barchent-Betttücher.
 Herren-, Damen- und Kinder-Senden sowie Unter-
 ziehzeuge für Herren, Damen und Kinder in großer
 Auswahl und gelegenen Qualitäten.
Regenschirme, Glacehandschuhe.
 Ich lade zur Besichtigung meines Lagers ganz erg. ein.
Kein Kaufzwang.
J. H. Frerichs, Ecke Mittel- u. Börsenstr.

China-
Ansichtskarten
 aus
Tsingtau-Kiautschou
 mit rother 10 Pfennig-Marke frankirt,
 blau durchstichen und kaum sichtbar
 Aufdruck 5 Pfennige, laufe 4 Wtl.
 Für 2 Marken auf Couvert lebend zahlte
 8 Wtl. Cassa sofort nach Erhalt.
Karl Lambrecht, Oldenburg i. G.

Für Zahnleidende
 bin ich an Wochentagen Nachm.
 von 1-8 Uhr, an Sonntagen
 Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.
A. Brudenberg,
 Marktstraße 30.

Befitzung
 als das zu zwei Wohnungen
 eingerichtete Wohnhaus nebst
 Garten, groß inkl. Haus-
 und Hofraum, 8 ar 65 qm
 durch mich verkaufen zu lassen.
 Kaufliebhaber wollen bald gef. mit
 mir in Unterhandlung treten, auch kann
 Herr S. Behrens in Wilhelmshaven,
 Berl. Wödenstraße 7, nähere Auskunft
 geben.
J. S. Gädelen,
 Auktionator.

Bubehörtheile
 für Fahrräder:
 Gloden von 25 Pf. an,
 Cellaternen v. 1,40 Wtl. an,
 Acetylen-Laternen, hell und
 gut brennend, von 4,50
 Wtl. an,
 Laufdecken v. 7,50 Wtl. an,
 Schläuche v. 4,50 Wtl. an,
 Carbid pro Kilo 80 Pf.
 usw. usw., empfiehlt
Emil Frier, Rennbahn.

Zu vermieten
 zum 1. November eine vierzügige
 Wohnung. Ulmenstraße 13.

Junge Mädchen
 welche sich im Schneidern und In-
 schneiden gründlich ausbilden wollen,
 sucht
Anna Rechenbach, Damenschneiderin
 Neue Wilhelmshaven, Str. 68.

Sohlen-Ausschnitte
 sowie guten brauchbaren Abfall zu
 bekannten billigen Preisen.
C. Oster, Lederhändler,
 am Markt, Knorrstr. 6 (Neubepens).
Eine Laterne
 welche sich am Hause anbringen läßt,
 für eine Wirtschaft zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Kautschuk-Stempel
Vereins-Abzeichen
 und **Schleifen aller Art**
 liefert schnellstens
G. Buddenberg.

Großer Umsatz, ganz kleiner Nutzen!

Banter Konfektionshaus

Carl Mellenthin

65 Neue Wilhelmsh. Straße. **Bant.** Neue Wilhelmsh. Straße 65.

Jedes Stück wird bereitwilligst aus den Schaufenstern verkauft.

Bitte beachten Sie die billigen Preise in meinen vier grossen Schaufenstern.

Hiermit mache meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß sämtliche Neuheiten in **Herren- u. Knaben-Garderobe** für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffen sind und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Es wird mein Bestreben sein, **stets wie bisher**, zu den

erdenklichst billigen Preisen

zu verkaufen, um auch für die Winter-Saison den großen Umsatz bei ganz kleinem Nutzen zu erzielen. Meine Läger sind in sämtlichen Abtheilungen bis aufs vollste mit Neuheiten gefüllt und findet ein jeder meiner geehrten Kunden eine **thatsächlich**

Enorme Auswahl!!

Herren-Winter-Paletots

nur beste Stoffe und prima Futterlachen,
Modernste Schnittart! **»** **»** Fabellosler Sitz!
von **9 Mk.** bis zu den elegantesten.

Herren-Winter-Joppen

in allen möglichen Facons, schön warm gefüttert,
aparte ausgefachte Farben,
von **4.75 Mk.** an u. in jeder Preislage.

Pellerinen- und Hohenzollern-Mäntel

in schwarz — grau — grün — mode,
» **»** **»** stets das Neueste am Lager!
von **15 Mk.** bis zu den allerbesten.

Schwarze Gehrockanzüge

— Rammgarn und Cheviot, —
» **»** **»** wie bekannt billig **»** **»**
von **35.00** bis zu den allerfeinsten Maassachen.

Herren-Jackett-Anzüge

aus feinstem Rammgarn, Cheviot, Engl. Stoffen gearbeitet. Beste Futterlachen.
Hiermit hervorragend billig
von **10 Mk.** bis zu den Eleganteiten.

In Knaben- u. Burischen-Anzügen

habe stets **ganz kolossal grosse Auswahl** und die
Breite fabelhaft billig
von **1,90** bis zu den Feinsten.

Großes Lager
in Hüten, Wäsche, Schlipsen,
» **»** Handschuhen,
(Glace, Krimmer, mit u ohne
Futter), Schirmen, Taschentüchern, Unterleidern.

Hosen! Hosen! Hosen!

Habe stets **Massenauswahl**
am Lager zu wirklich **billigen Preisen.**

Spezialität!

Arbeiterkleider, Lederhosen,
Semden, Leinenhosen und
Jacken, extra weit geschnitten,
fabelhaft billig!

Abtheilung Maassachen!

Ganz speziell mache ich auf meine vorzügliche Maassanfertigung aufmerksam. Ich übernehme für jedes Stück volle Garantie für guten Sitz und sauberste Verarbeitung, zu soliden Preisen.

Erstaunliche Auswahl, kolossal billige Preise!

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu 2. Blatt.

holt. Vernünftiger wäre es jedenfalls, wenn die Behörde diesen Leuten einen allgemeinen Wagnisplan anließe, durch die ewigen Bestrafungen wird nur Unzufriedenheit und Eotterung hervorgerufen.

Die freie Turnerschaft feiert am Sonntag im Schützenhof seinen Reutenabschiedsball, verbunden mit Schautänzen.

Jaderberg, 20. September.

Das leistungsfähige Vorgehen einer Frau, so wird dem „Gem.“ geschrieben, hätte heute beinahe ein schreckliches Unglück veranlaßt. Eine Frau, die mit dem gegen 11 Uhr hier eintraffenden Zug angekommen war, stieg mit einem etwa 3jährigen Kinde auf der dem Bahnsteig abgewandten Seite aus dem Zuge aus. Als sie den Wagen wieder besteigen wollte und den einen Fuß bereits auf das Trittbrett gestellt hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Dadurch verlor die Frau das Gleichgewicht und stürzte hin. Nur um Haarsbreite war sie von den Schienen entfernt, doch konnte sie sich, nachdem der letzte Wagen des Zuges über sie hinweggegangen war, unverletzt vom Erdboden erheben. Sie war aber nicht stark vor Schrecken und hatte trotz dieses Ereignisses nicht etwa die Sprache verloren, sondern sie schrie hinter dem Zuge her, und verlangte, daß er halten solle. Diesem Wunsch konnte natürlich nicht entsprochen werden, und so blieb ihr nichts weiter übrig, als auf dem nächsten Zug zu warten, während ihre Angehörigen, die sich noch im Zuge befanden, ihrer in Oldenburg harzten.

Oldenburg, 21. September.

Arbeiter, Parteigenossen! Zum bevorstehenden Quartalswechsel nehmen wir Veranlassung, nochmals einen allgemeinen Appell an unsere Leser zu richten, in eine rege Agitation für Gewinnung neuer Abonnenten für das „Norddeutsche Volksblatt“ einzutreten! Wohl keine Zeit kann zur Agitation für die Arbeiterpresse günstiger sein, wie die jetzige, wo auch die übrigen Blätter sich genötigt gesehen haben, ihren Abonnementspreis mit dem des „Volksblattes“ gleich zu stellen. Vor allem aber ist es noch mehr, daß die Genossen bei der Agitation für die Arbeiterpresse darauf hinweisen, daß die Arbeiter die Pflicht haben, diejenige Presse zu unterstützen, darauf zu abonnieren, die allein die Interessen der Arbeiter energisch und rücksichtslos vertritt, und das ist hier das „Norddeutsche Volksblatt“. Der Beweis dafür liegt sich in einer ganzen Reihe von Fällen erbringen. Aber auch die bevorstehenden politischen Kämpfe müssen den Arbeitern Veranlassung geben, die Arbeiterpresse zu lesen. Was haben die Arbeiter von der Weltpolitik zu erwarten? Nicht nur, daß sie die Kosten dieser weltpolitischen Abenteuer durch Gut- und Blutsteuer zu tragen haben; diese Weltpolitik der gepanzernten Faust hat schon jetzt ihren unheilvollen Einfluß auf unser ganzes Erwerbs- und Wirtschaftsleben ausgeübt. Drohende Arbeitslosigkeit — Vertheuerung aller Lebensmittel! Da ist die Arbeiterpresse ein Warner und Anführer im Streit zur Vertretung der Interessen des Proletariats. Soll aber die Arbeiterpresse ihre Aufgabe ganz erfüllen, so bedarf es dringend der Mitwirkung der Parteigenossen zur Gewinnung neuer Leser. Parteigenossen! Was habt Ihr bisher für die Gewinnung neuer Abonnenten getan? Sagt es selbst: Nur wenig oder gar nichts! Und doch ist jeder von Euch im Stande, ja dazu verpflichtet, mindestens einen neuen Abonnenten zu werben. Bist Dein Arbeitskollege das „Volksblatt“, abonniert Dein Nachbar auf dasselbe! Diese Frage darf Dir nicht gleichgültig sein, sondern Du sollst dafür zu sorgen, daß in jeder Werkstätte, in jedem Hause wo Arbeiter wohnen, die Arbeiterpresse gehalten wird. Wir treten an Euch Genossen heran mit der Aufforderung: Jeder von Euch ist verpflichtet, in dieser Zeit mindestens einen neuen Leser dem „Norddeutschen Volksblatt“ zuzuführen! Neugewonnene Abonnenten, die der Expedition, Reitenstraße 12b, sofort mitzuteilen sind, erhalten bis 1. Oktober unsere Zeitung gratis. Darum auf zur Agitation für Verdopplung unserer Abonnentenzahl!

Die neue Karte-Lage, welche, laut Bekanntmachung des Staatsministeriums, am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, bringt der leitenden Menschheit statt Gleichrichtung, höhere Sätze für ärztliche Bemühungen als bisher üblich waren. Die erste Konsultation in der Wohnung des Arztes kommt danach mit 1—6 M. in Anrechnung, jede folgende in derselben Krankheit mit 1 bis 4 M., der erste Besuch des Arztes bei dem Kranken mit 2—10 M., jeder folgende im Verlaufe derselben Krankheit mit 1—5 M.; für Besuche in der Zeit zwischen 9 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens kommt das Doppelte, für die Besuche im Verlaufe der Krankheit kommen nicht unter 3 M. pro Fall in Anrechnung. Angehts dieser Erhöhungen wird die Forderung der Arbeiter nach Einführung der Versicherungsspflicht für alle gegen Lohn oder Gehalt bis zu 2000 M. beschäftigten Personen der Familien-Krankenkassen eine Nothwendigkeit.

Das Landgericht verhandelte am 19. Sept. gegen den Arbeiter J. zu Regenturm wegen gefährlicher Mißhandlung, Urtheil 6 Monate Gefängnis. Sodann kam zur nochmaligen Verhandlung die Klage gegen den Techniker und Wirth Franz Bsch. zu Bant. Durch Urtheil der Strafkammer I des Großherzoglichen Landgerichts zu Oldenburg vom 14. März 1900 war Bsch. wegen Nötigung in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte der Angeklagte f. J. Berufung eingelegt. Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichts Oldenburg auf und verurtheilte die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer des vorbestimmten Gerichts zurück. In der heute stattfindenden abermaligen Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen

geladen waren, wurde der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen.

Der Verband der Glasmacher veranstaltet am Sonntag den 23. September im „Reinshaus“, Reitenstraße, ein Tanzfrühstück. Da der einmalige Ueberfluß den streikenden Glasmachern überfließen werden soll, betrug die Zahl über 500 beträgt, so darf wohl eine recht zahlreichere Theilnahme erwartet werden.

Bremerhaven, 20. September.

Eine großlich herrliche Leiche einer Frauensperson wurde in der Nacht zum 19. September auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zwischen den Gütergleisen der Hamburger Bahn gefunden. Sie ist von einem Jäger übersehen worden. Der linke Arm war vom Kumpfe abgetrennt und lag 50 Schritt entfernt von der Leiche, die Schuppe lag einige Schritte, der Strohkopf etwa 60 Schritt entfernt. Beide Untertheile waren furchbar zerquetscht, ebenso der rechte Arm und die Brustteile, auch am Kopfe waren Verletzungen. Die Kleider waren über den Kopf gestülpt. Nachdem ein Arzt herbeigerufen war, der natürlich nur den Tod konstatiren konnte, wurde die Leiche nach dem Leichenhause geschafft. Die Verstorbene war etwa 25 Jahre alt.

Hamburg, 19. September.

Der Senat erwiderte in seiner heutigen Sitzung Dr. Vogmann zum ersten und Dr. Wünderberg zum zweiten Bürgermeister für den Rest des Jahres 1900.

Aus den Vereinen.

Vertheilungsbüro.

Bant, Wilhelmshaven. Holzarbeiter-Verband, Sonnabend, 22. Septbr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kedde“. Metallarbeiter-Verband (Sektion der Werftarbeiter), Sonnabend, 22. Septbr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kedde“. Bergarbeiter-Verband, Sonnabend, 22. Septbr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kedde“. Metallarbeiter-Verband, Sonnabend, 22. Septbr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schulzner.

Vermischtes.

Am eigentümlichste Weise verunglückten dieser Tage in Mühlbergen (Württemberg) zwei Frauen. Sie befanden sich in der Küche, in der man gerade Bische hatte, als plötzlich der Fußboden durchbrach, so daß die Frauen in den unteren Raum stürzten und von dem nachströmenden Röhel mit heiserer Aohsprache fördlich verbrüht wurden. Die beiden Frauen wurden nach Mühlbergen in die chirurgische Klinik gebracht, wo die eine von ihnen alsbald ihren Verletzungen erlegen ist.

Schiffsunglück. Der ägyptische Dampfer „Charich“ brannte bei Andros; ein Theil der Passagiere ist ertrunken.

Die Eruption des Vesuvius nimmt, wenn auch langsam, zu. Der untere Krater ist ganz in Rauch gehüllt, und es erfolgten zahlreiche Explosionen. Einige Steine wurden bis in die Nähe des Bahnhofes der Trasteverebahn geschleudert.

Neuere Nachrichten.

Hamburg, 21. Sept. In der gestrigen Versammlung der streikenden Werftarbeiter, in der über die Wiederaufnahme der Arbeit abge-

stimmt wurde, wurden 2967 Stimmen abgegeben; davon 1530 Stimmen für und 788 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit. 49 Personen enthielten sich der Abstimmung. Damit wäre der Streik der Werftarbeiter beendet. Die Arbeit wird am Sonnabend wieder aufgenommen.

London, 20. Sept. Es scheint, daß die englische Regierung beabsichtigt, das nicht als persönliches Eigentum des Präsidenten Krüger nachweisbare in Lourengo Marques deponirte Gold und die mitgenommenen Staatspapiere mit Beschlag zu legen. Englische Blätter melden nämlich, Präsident Krüger habe bei dem dortigen Bank 1 1/2 Millionen Pfd. Sterl. in Werthsachen niedergelegt.

Berlin, 20. Sept. Der holländische Kreuzer „Weiderland“ geht, nachdem er hier Kohlen eingenommen, nach der Delagoabai in See, um den Präsidenten Krüger nach Holland zu bringen.

Zhanghai, 20. Sept. Die Verbündeten nahmen die Peitang- und Lutai-Forts mit großen Verlusten ein. Nach zuverlässigen Nachrichten bringt Deutschland nach Holland, die Mächte sollten die Schlichtung der Rätenbefestigungen und der Jangtse-Forts zur Vorbereitung für die Friedensverhandlungen machen.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. Mainz, 21. September. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie beschloß, entsprechend der Resolution des Genossen Bebel, die Theilnahme an den preussischen Landtagswahlen. Der sozialdemokratische Parteitag wurde, nachdem er seine Tagesordnung beendet, heute Mittag geschlossen. — Ein großer Theil der Delegirten geht direkt von hier zum internationalen Kongress nach Paris.

Hamburg, 21. Sept. Die gestern vorgenommene Abstimmung der Werftarbeiter, welche eine große Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ergab, wurde in einer Nebenversammlung der Werftarbeiter für ungültig erklärt. Die Abstimmung soll heute wiederholt werden.

Lourenco-Marques, 20. Sept. Die Buren stehen gegenwärtig auf den Höhen, welche sich in der Richtung auf Kamaasspoort erstrecken mit mehreren Geschützen und 2000 Mann. Die Engländer werden täglich erwartet.

Beking, 17. Sept. Eine amerikanische Abtheilung ist zum Schutze der Christen nach Tschinghien nach Beking abgegangen. Der russische Gesandte hat seine Korde verhängen. — Die Japaner besetzten die Bahnhöfe bei Fengta, um gemeinsam mit den Engländern die Bahnlinie in Stand zu setzen.

Die Japaner griffen gestern bei Delangtang eine Abtheilung Boxer an, sprengten sie auseinander und tödteten 120.

Schwafter.

Sonnabend, 22. Sept., 12.21 Bm., 12.28 Ndm.

Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!!

Einladung zu dem am 23., 24. und 25. Septbr. stattfindenden Kegelfest, verb. mit Volksbelustigungen aller Art, auf dem Festplatze in Bant, Berl. Vörrenstraße (Oldenburger Hof). Anfang jedesmal Nachm. 3 Uhr. Hierzu ladet ein geehrtes Publikum, insbesondere alle Freunde des Kegelsports höflichst ein Das Komitee.

Bremer Korn, Fl. 48 Pf., Liter 65 Pf., Sulfmann-Korn, Flasche 50 Pf., Liter 70 Pf., Nordhäuser, Flasche 68 Pf., Liter 83 Pf., Doornkaat, direkter Bezug aus der Brennerei von J. ten Doornkaat-Stoolman Söhne, Norden, Flasche 70 Pf., Liter 90 Pf., bei Abnahme von mehreren Litern billiger.

Cognac, Flasche von 1,10 M. an. Pfeffermünz, Aisch, Ingber, Teraco, Rosenliquor, Safraner Heinrich, sowie sämmtliche Weine empfiehlt billigst Ernst Jos. Herbermann Tonndelch.

Verloren ein Fahrscheinstift für die Reise nach Kiel und zurück. Abzugeben gegen Belohnung in der Esp. d. Bl.

Kartoffeln. In ca. 14 Tagen erhalte den ersten Wagon Magnum bonum und gebe davon zu sehr mäßigem Preise ab. Bestellungen erbeten. H. Rüssmann, Heppens.

Einige Arbeiter zur Beladung des Dampfers „Löwenburg“ gesucht. Karl Griffel. Gesucht ein Stundenmädchen für den Vormittag zum 1. Oktober. F. Fiarks Wwe., Neue Wilhelmshavenstr. 2.

Gesucht ein Kindermädchen für den Nachmittag eodent. auf den ganzen Tag. M. Schmader. Gutes Logis zu vermieten. Bant, Kirchstraße 3.

In großer Auswahl sind eingetroffen: Neuheiten in Ballschuhen! Damen-Knoyf- u. Schnürstiefel hochlegant, Mädchen-Knoyfstiefel in Rof- und Kalbleder, Knaben-Agraffenstiefel in Rind- und Rofleder, sehr dauerhaft und ausnahmeweise billig.

Herm. Tebbe Neue Wilh. Straße 5.

Habe noch einen Posten prima harte Ammerländ. Blutwurst pr. Pfd. mit 1 M. abzugeben. Ammerländ. Kochwurst per Pfd. 70 und 80 Pf., sowie einige kleine Schinken (sehr trocken), per Pfd. 60 Pf. Ernst Jos. Herbermann Tonndelch.

Prima Füllenfleisch empfiehlt G. Claassen, Bant, Vörrenstraße 21, Filiale: Tonndelch, Ulmenstr. 5. Empfehle prima Hammelfleisch per Pfund 50 Pf. Wulf, Ulmenstraße 25.

Zu verkaufen ein Kinderwagen mit Gummireifen. Heppens, Deichstraße 17. Zu verkaufen eine milchgebende Ziege u. ein Schaaf. Heppens, Deichstraße 17.

Verkäuferin gesucht. Für unser Damen-Konfektionsgeschäft suchen wir per 15. Oktbr. eine tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen und von guter Figur. Gebr. Hinrichs.

Gesucht ein junges Mädchen zum Plätten außer dem Hause. Zu erfragen Marktstraße 27.

Ein Fahrrad preiswerth zu verkaufen. Eloh, Marktstraße 26a, 2 Tr. Zu verkaufen eine Zichharmonika, billig. Bahnhofsstraße 5, 1 Tr. 1.

Zu vermieten zum 1. Oktober die von Döpfer Otto benutzte Wohnung, Kirchstr. 7. Schwitters. Zwei möbl. Zimmer an nur anhängige ruhige Herren zu vermieten. A. Bornann, Ulmenstr. 25.

Für
Konfirmanden
empfehlen wir
Konfirmanden-Anzüge
in schwarz, blau und braun, von 10
bis 25 Mark.
Schwarze Filzhüte u. Wäsche.
Gebr. Hinrichs,
Gökerstraße.

Empfehle in großer Auswahl:
Damen- und Kinder-Wäsche: Hemden,
Hosen, Jacken, Nachtjaken, Strümpfe.
Herren-Wäsche: Normalhemden, Hosen
Barchent-Hemden, Unterhosen, blaue
Kittel, blaue Hosen, Socken.
Barchent-Bettlaken in weiß und bunt.
Damen- und Kinder-Schürzen.
Korsetts, Regenschirme.
Neu eingetroffen:
Damen- und Mädchen-
Winterhüte u. Mützen
bei billigster Preisstellung.
Heinr. Hitzegrad Nachf.

Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.
= Vollständig liegt vor =
MEYERS KLEINES
KONVERSATIONS-LEXIKON
Sechste, neu bearbeitete und vermehrte Auflage.
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. (6 Fl. u. W., 12,50 Pr.).
oder 80 Lieferungen zu je 20 Pfennig (12 Kreuzer, 40 Oct.).
Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen
durch die
Buchhandlung
des
Nordf. Volks-
blattes
Neue Wilhelmsh.
Straße 38.

Gelegenheitskauf!
Hemdentuche Meter 30 Pf. 10 Meter 2,80 Mk.
Ungebleichten Keisel Meter 20 Pf.
Barchent in grau, rosa, braun, schwere,
griffige Qualität, Meter 30 Pf.
Kleider-Barchent und Velours
in den neuesten Dessins, Meter von 35 Pf. an empfiehlt
Herm. Högemann.

1 M. Kariel 1
Neue Wilhelmsh. Straße
Billige Verkaufs-Tage!
Sonnabend den 22. und Sonntag den 23. d. Mts.
Die Restbestände der großen Konfektionslager werden
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft.
Ein Posten hochmoderne Herren-Jackett-Anzüge 19,00
39, 34, 32, 29, 27, 25, 22,50 21 bis Mt.
Ein Posten bester Buckskin-Strapazier-Anzüge 12,00
26, 23,50, 22, 19, 17, 16, 14 bis Mt.
Ein Posten einzelner Hosen aus feinstem Buckskin
und Kammgarn 2,50
9, 7,80, 7, 6,50, 5, 4,80, 4,50, 4, 3,75, 3 bis Mt.
Ein Posten Knaben-Anzüge
feinste Modellsachen
zum Theil etwas im Schaufenster gelitten für die Hälfte des Wertes.
Bei der jetzigen theuren Zeit
benutzen Sie die Gelegenheit, feinste Konfektion zu solch auffallend
billigen Preisen zu kaufen.
Die Waaren sollen und müssen geräumt werden.


Nachruf.
Am 20. d. Mts. verschied zu Berlin nach
kurzem Krankenlager im 75. Lebensjahre der
Königliche Kommerzienrath
Herr
Otto Dechelhäuser
Besitzer der Gaswerke Wilhelmshaven u. Bant.
In seinem hohen Pflichtgefühl, der Lauter-
keit seines Charakters, seinem rastlosen Schaffen
und nimmer ermüdenden Fleisse war der Ver-
storbene jedem ein leuchtendes Vorbild und
werden wir sein Andenken stets in hohen Ehren
halten.
Wilhelmshaven, den 21. September 1900.
Die Beamten und Arbeiter
der Gaswerke Wilhelmshaven u. Bant.

Metallarbeiter-Verband
(Sektion der Verftarbeiter).
Sonnabend den 22. September
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung.
in der Küche.
Der Vorstand.
Verband d. Schmiede.
(Zahlstelle Bent-Wilhelmshaven)
Sonnabend den 22. September
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Herrn Saake, Germaniahalle.
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder wird gebeten.
Der Vorstand.
Honig
in Schaben und auch sonst empfiehlt
Ejaden, Gerichts- und Polizey-
Serpens.
Reparaturen
an Uhren u. den denkbar billigsten
Preisen. Das Reinigen gratis.
Georg Frerichs,
Uhrmacher,
Marktstrasse 15.
Mein großes Lager von
glafirten Thonröhren
in allen Weiten, sowie
Abzweige und Kniestücke
empfehle billigst.
Georg Thaden,
Neubremen.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.